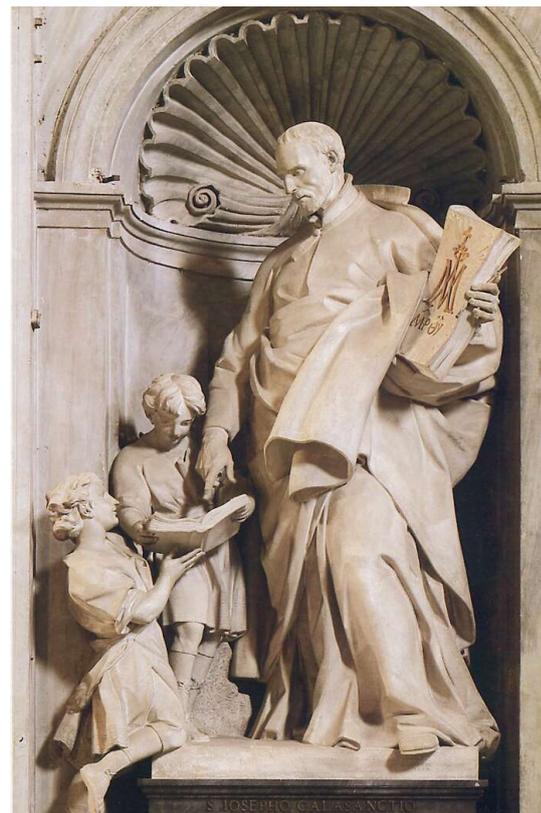


Die Kirche der Zukunft - die Zukunft der Kirche, Teil 12

Ein Heiliger in unruhiger Zeit

Der hl. Josef Calasanz und die ständige Erneuerung der Kirche



Das „lange“ 16. Jahrhundert

Die Welt, in die Josef Calasanz im Jahre 1557 hineingeboren wurde, war eine Welt im Umbruch. Historiker sprechen auch vom „langen 16. Jahrhundert“ - einer Zeitepoche, die in etwa mit der „Entdeckung“ Amerikas 1492 beginnt und bis ins 17. Jahrhundert mit dem 30jährigen Krieg dauert, jenem Krieg, der im Todesjahr des hl. Josef Calasanz im Jahre 1648 nach dem Westfälischen Frieden ein verändertes Europa hinterlässt. Es ist die Periode, in der nicht nur die Landkarten neu gezeichnet werden mussten und sich die Entdecker auf die Suche nach neuen Welten machten, sondern auch eine Zeit gravierender religiöser und politischer Umwälzungen. Die Spannungen in der katholischen Kirche, die mit ihren Päpsten und Gegenpäpsten schon in den vergangenen Jahrzehnten mehrfach zu Spaltungen geführt hatten, entluden sich schließlich in den großen Protestbewegungen nördlich der Alpen und der vor allem mit Luther und Calvin verbundenen „Reformation“ - die in der Folge zur großen Kirchenspaltung geführt hat.

Es war die Zeit, wo - angestoßen durch die Krisen - auch vitale Kräfte des Glaubens erweckt wurden und zu einer inneren Erneuerung der katholischen Kirche geführt haben. Josef Calasanz war gerade sechs Jahre alt, als das Tridentinische Konzil, das bereits seit 1545 stattfand, nach insgesamt drei Sitzungsperioden im Jahre 1563 seinen Abschluss fand.

Man kann also sagen, dass Josef Calasanz in einer Zeit des kirchlichen Umbruchs und der Erneuerung in seinen Glauben hineingewachsen ist. So hat er von Anfang an erfahren, dass die Kirche ein lebendiger Organismus ist, der einen Weg der Wandlung und auch der Reifung geht. Er hat die vitale Kraft einer Kirche erlebt, die nach Zeiten der inneren Unordnung und des Chaos durch die Stürme hindurch auch zu einer echten inneren Erneuerung aus dem Heiligen Geist fähig war. Im Jahre 1583 erhielt Josef Calasanz die Priesterweihe durch den Bischof von Urgel - und seine erste Aufgabe sollte es sein, die Beschlüsse des Tridentinischen Konzils in der

eigenen Diözese durchzusetzen. So wurde Josef Calasanz von Anfang an in diese Bewegung der Erneuerung der Kirche, die zugleich mit der Überwindung alter, verkrusteter Elemente verbunden war, eingebunden. Er war ein wirklich „moderner“ Heiliger, der auch uns viel zu sagen hat, da auch wir eine Kirche auf dem Weg und eine Kirche in stetiger Wandlung erleben.

Die „Bekehrung“ eines Priesters

Ohne Zweifel war Josef Calasanz von allem Anfang an ein sehr entschiedener und eifriger Priester. Trotzdem sprechen seine Biografen gerne von der „Bekehrung“ des Josef Calasanz, als er Priester war. Es gilt natürlich für jeden Christen, dass die „Bekehrung“ kein einmaliger Akt ist, sondern ein Prozess auf dem Weg der Nachfolge. Meist ist es so, dass auch die Motive eines Menschen, der von Gott in die besondere Nachfolge gerufen wird, anfangs noch nicht ganz klar und rein sind. Wenn das schon für die Jünger, die Jesus einst gerufen hat, gilt - sie hatten auch erst in einem langen Prozess der Wandlung und Reifung zu

erfassen begonnen, worum es Jesus wirklich geht - so gilt das auch für alle, die später in den „Weinberg“ gerufen wurden. Für Josef Calasanz begann diese Wandlung mit einem Traum, in dem er sich als Lehrer in Rom gesehen hat. Wenige Wochen nach diesem Traum im Jahre 1592 ist er wirklich nach Rom aufgebrochen, wo er aber nur für begrenzte Zeit bleiben wollte. Eigentlich ging es ihm zunächst nur darum, ein sogenanntes „Kanonikat“ bzw. eine „Pfründe“ zu erwerben, die ihm einen gesicherten Lebensunterhalt bis zum Ende seiner Tage bringen würde. Freilich war er mit dieser Absicht nur einer von vielen Klerikern, die mit dem selben Ziel nach Rom gekommen waren. Deshalb war es gar nicht leicht, einen entsprechenden Titel zu erhalten. So wurde auch der Plan, möglichst bald nach Spanien zurückzukehren, vereitelt, und Josef Calasanz musste, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen, im Hause des Kardinals Colonna als theologischer Berater und Hauskaplan wirken. Zehn Jahre lebte er so im Palazzo Colonna.

Jedoch lernte er während dieses Aufenthalts auch die Not und das Elend der armen Bevölkerung kennen. Josef Calasanz trat mehreren Bruderschaften bei, die ihn mehr und mehr zum Dienst an den Armen führten. Als Mitglied der „Bruderschaft von den zwölf Aposteln“ besuchte er Arme und Kranke in ihren Wohnungen, um zu helfen. Gemeinsam mit Camillus von Lellis widmete er sich der Pflege von Pestkranken während der Epidemie im Jahre 1596. Am bedeutsamsten wurde seine Mitgliedschaft bei der „Bruderschaft von der christlichen Lehre“, der er 1598 beigetreten ist. Es ist die Not der armen Kinder auf den Straßen von Rom, die ihn am tiefsten berührt hat. Der Kreislauf des Elends ist Josef Calasanz klar: diese Kinder haben eigentlich keine Chance, ihrem Elend zu entkommen. Schulunterricht gab es damals nur für die Reichen. Ohne Bildung haben diese ar-

men Kinder aber keine Möglichkeit, den Anschluss an die Gesellschaft zu finden. Ein Problem, das sich schließlich selbst fortzeugt: die Spirale der Armut dreht sich weiter.

In Josef Calasanz wächst der Entschluss, den Hebel bereits bei den Kindern anzusetzen. Ihnen muss geholfen werden, sie brauchen ein gutes Fundament für ihr Leben. Die Idee des kostenlosen Unterrichtes für alle wurde geboren. Und so begann Josef Calasanz mit wenigen Helfern in St. Dorothea in Trastevere die ersten Kinder unentgeltlich zu unterrichten. Eigentlich folgte Josef Calasanz damit einer wichtigen Erkenntnis des Konzils von Trient. Bereits am Konzil wurde die Bedeutung der Erziehung ins Licht gestellt und empfohlen, dass überall auch unentgeltlicher Unterricht für die Armen angeboten werden solle. Aber bis zum Entschluss von Josef Calasanz, sich der Kinder anzunehmen, wurde diese Empfehlung nicht durchgesetzt.

Josef Calasanz war nach Rom gekommen, um sich die materielle Grundlage für eine sorgenfreie Zukunft zu verschaffen. Viele Jahre hatte er sich um einen Titel bemüht, immer wieder vergeblich. Nach und nach hat sein Leben dabei aber eine neue Ausrichtung erfahren. Als es endlich, nach fast zehn Jahren, so weit war und ihm eine lukrative Stelle als Kanoniker in Sevilla, seiner spanischen Heimat, angeboten wurde, lehnte er ab: „Ich habe in Rom einen besseren Weg gefunden, um Gott zu dienen ... Ich werde ihn um keinen Preis der Welt mehr verlassen.“

Frömmigkeit und Bildung

„Pietas et Litterae“ - Frömmigkeit und Bildung werden zu den Leitlinien der Volksschulen und verweisen darüber hinaus auf die zwei untrennbaren Flügel des christlichen Weges. „Glaube und Vernunft“ gehören untrennbar zusammen. Josef Calasanz erwies sich nicht nur als Wegbereiter der unentgeltlichen Schulen und damit auch

als Wegbereiter sozialer Reformen. Er war fähig, die Wirklichkeit zu verstehen. Frei von jeder Scheuklappenmentalität hatte er einen offenen Geist für die Entwicklungen und Erkenntnisse seiner Zeit. Ohne jegliche Berührungsangst konnte er sich auch den entstehenden Naturwissenschaften öffnen.

Immun gegen jede Art der Bevormundung und Einschüchterung hielt er auch Kontakt mit Persönlichkeiten, die ins Visier der Inquisition geraten waren. Er hielt nicht nur Kontakt zu Galileo Galilei, sondern er hielt auch zu ihm, als dieser bereits von der Inquisition verurteilt worden war.

Die tiefe Frömmigkeit und der feste Glaube des Josef Calasanz standen nicht im Widerspruch zu seiner Weltoffenheit und seiner Bereitschaft, nach vorne zu blicken. So erkannte er zum Beispiel die große Bedeutung der Mathematik als die kommende Sprache der Wissenschaft. Abgesehen davon, dass einfache Mathematik als Pflichtgegenstand für alle Schüler eingeführt worden war, zur praktischen Unterstützung eines späteren Berufslebens, gründete Josef Calasanz auch eine Hochschule für Mathematik in Florenz.

Diese Lebendigkeit des großen Heiligen war zu seiner Zeit nicht allen in der Kirche geheuer. Auch Josef Calasanz musste sich vor der Inquisition verantworten. Er war Ziel von Intrigen und Angriffen. Als „Hiob des Neuen Bundes“ musste er erleben, wie Gegner sein Werk zu zerstören drohten. Als Josef Calasanz starb, schienen seine Gegner gesiegt zu haben. Erst nach seinem Tod kam es zum endgültigen Durchbruch seines Werkes. Das Charisma dieses Heiligen lebt heute auch in all den Gemeinschaften der calasanzianischen Familie weiter, die durch Leben und Werk dieses Pioniers der Kirche inspiriert und ermutigt wurden.

P. Clemens